

Projekt Lesbos – Zwischen Hoffnung und Leid

- **Zwei junge Filmemacher aus Ostwestfalen präsentieren einen Dokumentarfilm über ihre Reise an die Außengrenze der Europäischen Union**
- **Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise entstanden aufwühlende Bilder an den Küsten der griechischen Insel**

Bielefeld, 7. Juli 2018 – Das Thema Migration prägt die gesellschaftliche und politische Debatte in Deutschland wie kaum ein zweites, seit sich 2015 und 2016 Abertausende Menschen aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern auf den Weg machten, um in Europa Schutz vor Tod und Gewalt zu suchen. Im Januar 2016, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, machen sich zwei junge Filmemacher aus Ostwestfalen auf den Weg nach Lesbos, um dort, an der Außengrenze der Europäischen Union, nach Antworten zu suchen. Jan Erdl (25) aus Gütersloh und Artur Klassen (26) aus Bielefeld reisten für drei Wochen mit leichter Kameraausrüstung auf die griechische Insel und fingen Szenen einer humanitären Katastrophe, menschlicher Hoffnungen und Abgründe ein. Ihren Dokumentarfilm „Projekt Lesbos – Zwischen Hoffnung und Leid“ (2018, 50 Min.) präsentieren sie erstmals im Lichtwerk Bielefeld der Öffentlichkeit.

Jan Erdl: „Am Anfang stand eine ganz einfache Idee: Wir wollten uns vor Ort ein ungefiltertes Bild von dem machen, was Tag für Tag in den Fernsehnachrichten und sozialen Medien zu sehen war. Überfüllte Schlauchboote und Aufnahmelager. Menschen, die unter Lebensgefahr versuchten, Europa zu erreichen und sich nach Deutschland durchzuschlagen. Das schien alles so unwirklich und spielte sich doch quasi vor unserer Haustür ab.“ Die beiden jungen Männer erlebten im eigenen Freundeskreis, wie hitzig diskutiert, vielfach spontan und aus tiefer Überzeugung geholfen wurde, aber auch Sorgen laut wurden – bis hin zu offenem Hass.

„Wir spürten, dass sich hier gerade eine Krise historischen Ausmaßes abspielt, die Europa auf die Probe stellt und unsere Gesellschaft verändert“, erläutert Artur Klassen. „Wir wollten nach Lesbos, an den Brennpunkt dieser Krise, um das Geschehen zu dokumentieren, mit eigenen Augen zu sehen, was dort geschieht, und um selbst mit anzupacken. Zu dieser Zeit machten sich tagtäglich Dutzende seeuntüchtige, meist völlig überfüllte Boote von der türkischen Küste nach Lesbos auf den Weg – und längst nicht alle kamen an.“

Unterstützt vom WDR Studio Bielefeld und der Neuen Westfälischen, die später täglich Videos und Blogbeiträge der beiden Filmemacher publizierten, und von privaten Spenden aus einer Crowdfunding-Aktion buchten Jan Erdl und Artur Klassen zum Jahreswechsel 2016 Flüge.

„Unser Anspruch war klar: Wir wollten helfen und wir wollten vor Ort unverfälschte Eindrücke sammeln. Ohne Skript, ohne festen Reiseplan, nur mit leichter Technik ausgerüstet“, berichtet Jan Erdl. Am häufigsten kam auf Lesbos eine kleine Actioncam zum Einsatz, die direkt am Körper getragen werden kann. „So hatten wir die Hände frei, um bei Bootslandungen mit anzupacken – und es entstanden sehr authentische Aufnahmen all dessen, was gerade unmittelbar um uns herum geschah.“

Jan Erdl und Artur Klassen halfen in eisigen Januar-Nächten zahlreichen durchnässten Flüchtlingen an Land, sahen weinende, unterkühlte Kinder und Eltern, die zwischen Panik und grenzenloser Erleichterung über die geglückte Überfahrt schwankten. Sie fuhren mit Seenotrettern aufs offene Meer und erlebten die Gemeinschaft der vielen freiwilligen Helfer, die aus allen Teilen der Welt nach Lesbos geströmt waren, um die Not zu lindern. In Aufnahmelagern wie Moria sprachen sie mit Neuankömmlingen und halfen, gespendete Kleidung zu verteilen. Und sie besuchten den „Friedhof der Schwimmwesten“ auf Lesbos, auf dem sich Berge gebrauchter, meist gefälschter Schwimmwesten einem Mahnmal gleich stapelten.

„Bilder können das Leid, die Ohnmacht, aber auch die Hoffnung, die wir erlebt haben, besser vermitteln als Worte“, ist Artur Klassen überzeugt. „Uns hat diese Reise verdeutlicht, wie zerbrechlich unsere Idee von Freiheit und Solidarität ist. Und wir haben sehr deutlich gespürt: Hier an den Küsten von Lesbos zeigt sich, ob unsere europäischen Werte Bestand haben.“

Projekt Lesbos – Zwischen Hoffnung und Leid

Dokumentarfilm von Jan Erdl und Artur Klassen

Juli 2018, 50 Minuten

Jan Erdl (25) ist Betriebswirt und Filmemacher, lebt in Gütersloh und reist häufig durch die Welt. 2015 gründete er die unabhängige Produktionsfirma Marmot Films und drehte seither Image- und Dokumentarfilme u.a. in Iran, Sierra Leone, auf Island und Lesbos.

Artur Klassen (26) ist Medienwirt und Filmemacher, lebt in Bielefeld und beschäftigt sich mit dokumentarischen und szenischen Erzählweisen zum Thema Identität und persönliche Grenzen. 2015 gründet er die unabhängige Produktionsfirma Filmreiz und produziert seitdem Kurz- und Langformate.

Weitere Informationen:

Artur Klassen

info@a-klassen.de

Mobil: 0151 585 798 50